

Das Buch und die Freiheit

Autor(en): **Stüssi-Lauterburg, Jürg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **173 (2007)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-71171>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Buch und die Freiheit

Dass man Afrika umsegeln kann, wusste Herodot aus Halikarnass schon, als in Athen das Parthenon noch im Bau war. Die Kugelform der Erde war im Altertum nicht nur bekannt, sondern Eratosthenes von Kyrene (gestorben 196 vor Christus) berechnete den Erdumfang auf 250 000 Stadien, also rund 40 000 Kilometer. Da sind wir immer noch!

Jürg Stüssi-Lauterburg*

Warum wirkte dieses in Büchern niedergelegte Wissen während Jahrhunderten nur in sehr beschränktem Ausmass weiter? Ein wesentlicher Teil der Antwort ist, dass jedes Exemplar jedes einzelnen Buches von Hand zu schreiben war, dass also selbst im Fall verbreiteter Werke einige Tausend, in der Regel aber höchstens einige Hundert Exemplare weltweit vorhanden waren. Der Inhalt fremder Bibliotheken war wenig bekannt und das Überleben wie die Nutzung des Wissens dem Zufall anheimgegeben. Wichtige Texte, wie zum Beispiel die heute fehlenden Teile der Annalen des Tacitus, gingen verloren, andere wurden unterdrückt, wie ein Teil der Literatur der verfolgten Katharer oder der Templer. Noch im 13. und 14. Jahrhundert genügte es leider, Bücher wie Menschen zu verbrennen, was in einem fürchterlichen Ausmass auch getan wurde. Was kanonisch war und trotz aller Anfeindungen (vor denen nie ein Buch sicher ist) letztlich blieb wie die Bibel oder, weiter östlich, der Koran, der Palikanon und das Lun Yu überlebte freilich selbst damals.

Gutenberg kam und mit ihm der Buchdruck mit beweglichen Lettern. Resultate: Eine Bewegung wie der Humanismus oder die Reformation konnte sich durchsetzen. Wer ein Land oder einen Kontinent entdeckte, musste seine Entdeckung mit der Welt teilen. Die Möglichkeit der Machtausübung durch Informationsvorsprung – in den Köpfen und in der Welt – wurde drastisch beschnitten. Die Meinungs- und Informationsfreiheit hatte ihre wichtigste praktische Voraussetzung erhalten. Martin Waldseemüller druckte, im Jahr nach dem Tod des Kolumbus, 1507 eine Karte und nannte die Neue Welt *America*. Es ist bezeichnend, dass sich der Kartograf, der dem von ihm favorisierten Entdecker Amerigo Vespucci die Ehre geben wollte, durchsetzte und nicht etwa zum Beispiel Königin Isabella, welche immerhin die historische Fahrt der *Santa Maria* ermöglicht hatte! Was (auch durch Kopien und Zitate) zehntausendfach in die Welt ging, wurde göltig und nicht die in einem oder zwei Exemplaren vorhandenen, durch das Amtsgeheimnis geschützten Originaldepeschen im Archiv

der katholischen Könige Ferdinand und Isabella! Wir sprechen ja auch heute noch von der Macht *der Presse*, und die Älteren unter uns erinnern sich an den Wert, den die drei schrecklichen totalitären Bewegungen des 19. und 20. Jahrhunderts, der Kommunismus, der Faschismus und der Nationalsozialismus, auf das gedruckte Wort legten, wie sie innerweltliche kanonische Bücher hervorbrachten, vom *Manifest der Kommunistischen Partei* über *La Dottrina del fascismo* zu *Mein Kampf*. Die Totalitarismen versuchten nicht nur, Inhalte zu vermitteln, sie versuchten, die Vermittlung konkurrierender Inhalte zu verhindern, die Welt *quasi* zu entgutenbergen. Es gelang nicht, weil es auf der ganzen Welt Leute gab (und gibt), wie der unvergessene Peter Sager, Institutionen wie die *Stiftung für Demokratie* mit ihrem Bekenntnis zur «*Förderung sachbezogener Information zu aktuellen und historischen Themen von staatsbürgerlicher Bedeutung als Voraussetzung demokratischer Willensbildung*». Das ist genau, was keine Diktatur auf die Dauer aushält und weshalb auch die verbleibenden dunklen Flecken auf der Landkarte der Freiheit im Laufe der kommenden Jahrzehnte verschwinden werden.

Eine der Voraussetzungen für den weiteren Triumph der Freiheit ist allerdings die Geduld, vorab die Einsicht ihrer Anhänger, dass von den technischen Voraussetzungen für die freie und *kostengünstige* Vermittlung und Beschaffung von Information durch Gutenberg rund zwei Jahrhunderte bis zu John Miltons Idee des freien Marktplatzes der Ideen vergingen und von Milton ein gutes weiteres Jahrhundert zur *Virginia Declaration of Rights*, wonach die Pressefreiheit eines der bedeutendsten Bollwerke der Freiheit ist und nur von despotischen Regierungen eingeschränkt wird. Noch später kam mit der wirklich breiten Tagespresse (*Zürcher Zeitung*, später *NZZ* 1780, *The Times* 1785) und mit den Periodika (*Helvetische Militär-Zeitschrift*, später *ASMZ* 1833) der Vorstoss des gedruckten Wortes ins politische und militärische Tagesgeschäft.

Allein, was sollen zwei, drei Jahrhunderte, zwei, drei Revolutionen aller Art im Weltlauf? Sie sind ein Nichts, ein Atemzug der Geschichte. Gutenberg brachte Bücher in Privathäuser und schuf so den Bürger im modernen Wortsinn. Zur Qualität dieses Bürgers gehört, dass er Zugang zu deutlich mehr Information hat, als er in seinem ganzen Leben jemals wird verarbeiten können, dass er also wählen kann, dass er frei ist.

Wenige Menschen werden mehr als 100 Bücher aller Art im Jahr lesen. Gesetzt den Fall, eine Leserin beginnt im Alter von sechs Jahren damit und legt den letzten Band mit 106 Jahren zur Seite, bringt es selbst sie nicht auf mehr als 10 000 Bücher, alle ein einziges Mal gelesen. Das ist keine sehr grosse Menge, wenn wir an die über 30 Millionen katalogisierter Bücher der *Library of Congress* in Washington denken oder an die immerhin rund 300 000 Werke der bescheidenen *Bibliothek am Guisanplatz* in Bern. Was heisst das? Das akkumulierte Wissen der Menschheit – und zum Wissen zählen wir auch die schöne Literatur – dieses Wissen ist deutlich grösser als das Fassungsvermögen eines Individuums. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit der Erschliessung, der Betreuung, des Zur-Verfügung-Haltens. Diese Notwendigkeit verneinen heisst, kollektivem Alzheimer das Wort reden und in der Demokratie zudem, den Bürger und die Bürgerin entrechten. Warum? Weil alle Menschen, unabhängig vom Geldbeutel, sich auch einen vertieften und selbstständigen Überblick über alle Themen verschaffen können müssen, wenn sie denn wahren und nicht nur fiktiven Anteil an der Souveränität haben sollen.

Die Zeitenwende – und dass das Internet eine neue Epoche eingeläutet hat, wissen wir, die wir den Übergang in Beruf und Familie erlebt haben, *au fond* alle – diese neue Zeitenwende verstärkt und generalisiert die Wirkungen Gutenbergs. Die letzten totalitären Diktaturen, seien sie zum Beispiel auf einer Zuckerinsel der Karibik oder auf einer Halbinsel in Nordostasien zu Hause, werden die allgemeine Verbreitung des Internets nicht überleben, eines Mediums, das, weit davon entfernt, das Buch zu konkurrenzieren, dessen Zugänglichkeit bis in die abgelegensten Winkel des Globus deutlich verbessert hat und weiter verbessern wird. Das Informationszeitalter bedeutet die Globalisierung der Freiheit. Despotische Geister, ob sie nun in Palästen sitzen oder in Erdhöhlen, werden durch diese Aussicht in Furcht und Schrecken versetzt. Es ist zu hoffen, und durch angemessene militärische und polizeiliche Bereitschaft Sorge zu tragen, dass sie nicht vor ihrem unvermeidlichen Untergang noch grossen Schaden verursachen. Aufhalten aber können sie diesen Untergang nun nicht mehr. In zwei, drei Jahrzehnten, dann, wenn auf der ganzen Welt ein breiter Mittelstand mit breitem Zugang zu breitem Wissen besteht, wird die Epoche der Diktaturen definitiv Vergangenheit sein. Auf dem Weg dorthin wollen wir unsere Freiheit bewahren und können dies auch, solange wenigstens wir uns an das *Buch der Bücher* erinnern und an seine zeitlose Wahrheit im 2. Korintherbrief 3, 17:

«*Der Herr ist der Geist; wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.*» ■

* Dr. Jürg Stüssi-Lauterburg, Oberst i Gst, Grossrat AG, Redaktor ASMZ, 5210 Windisch.